

# Erholung abseits der Avantgarde

Theatertreffen geht mit „Märchenherz“ und „Der Reigen“ zu Ende / Stefan Migge gewinnt Theaterpreis

VON DIMO RIESS

Das Wort „Festivalfeeling“ ist immer wieder zu hören. Es geistert durch den letzten Abend des achten Sächsischen Theatertreffens am Donnerstag im Leipziger Schauspiel. Festival wegen des kompakten Programms mit Vorstellungen der Freien Szene, Specials wie das abschließende Tanzstück „Bach bewegt“ der Wee Dance Company des Theaters Görlitz-Zittau und Diskussionen über die künftige Finanzierung der Theaterlandschaft. Festival auch wegen des Austauschs der elf teilnehmenden Theater. „Wir sind eng aneinandergerückt und haben uns gut kennen gelernt“, sagt Schauspiel-Intendant Enrico Lübke.

Neben der Kunst geht es auch um eine gemeinsame Botschaft an die Politik: „Theater ist Luxus“, sagt Christoph Dittrich, Vorsitzender des Landesverbands Sachsen des Deutschen Bühnenvereins. „Und diesen Luxus wollen und brauchen wir.“ Dittrich fordert zudem, auch dieser Schulterchluss wird mehrfach gesucht, den Erhalt des Instituts für Theaterwissenschaft der Uni Leipzig. Insgesamt aber gebe es keinen Grund zu jammern. Dittrich: „Die Theaterszene ist lebendig.“

Lebendig, ja, allerdings mit erheblichen Qualitätsunterschieden, die nicht mit den unterschiedlichen Voraussetzun-

gen wegzu erklären sind, die ein gut ausgestattetes Haus wie das Staatsschauspiel Dresden im Vergleich zu am Existenzminimum produzierenden Bühnen mitbringt. Mit dem ästhetisch und erzählerisch herausragenden Stück „Der geteilte Himmel“ von Tilmann Köhler haben die Dresdner die Inszenierung mit der wohl größten Strahlkraft mitgebracht. Relevantes, zeitgemäßes Theater gelingt aber ebenso kleineren Bühnen, etwa dem Deutsch-Sorbischen Volkstheater Bautzen mit „Martyrer“.

Erfreulich auch die Qualität, die der Abschlussabend zeigt. Nicht nur bei „Der Reigen oder Vivre sa Vie“ des Schauspiels Leipzig, eine Hinterbühnen-Produktion, die mit szenischem Bilderreichtum souverän zwei schwere Ausgangsstoffe zusammenfügt. Auch das Stück „Märchenherz“ des Theaters An-



Stefan Migge („Hamlet“) ist Gewinner des Hauptpreises.

Foto: Dieter Wuschanski

naberg-Buchholz überzeugt, erreicht das Publikum mit einfachen Mitteln im Theater der Jungen Welt, verzahnt Siedlungsgrau und schillernde Märchenwelt zu einer fantasievollen Jugendstory um das Erwachsenwerden und Gefühlsverwirrungen in modernen Patchworkfamilien.

Christian Gampert, Theaterkritiker beim Deutschlandfunk und Teil der dreiköpfigen Jury des Theatertreffens-Preises, bezeichnet die elf Inszenierungen insgesamt als „erholsam“. Und meint das als Kompliment, weil sie eben nicht in erster Linie „mit allen Mitteln der Avantgarde“ um überregionale Aufmerksamkeit buhlen und nach den „Eitelkeiten des Regisseurs“ gestrickt seien. Beim Theatertreffen sei vor allem „Zuschauer-orientiert“ gespielt worden und die Arbeit mit dem Schauspieler stehe im Mittelpunkt. Weshalb die Jury den

von der Stadt Leipzig gestifteten Preis kurzerhand in einen Nachwuchspreis verwandelt und auf drei Mimen verteilt. Zur Ermutigung von Schauspielern mit Potenzial.

Stefan Migge vom Theater Chemnitz erhält den Hauptpreis für seine starke Interpretation des Hamlet, für „Präsenz, Präzision und Charme“. Einen Förderpreis von jeweils 1000 Euro nehmen Jonas Lauenstein für seine Darstellung des Benjamin in „Martyrer“ und Nahuel Häfliger für seinen Rick in „Cherryman jagt Mr. White“ mit. Ebenfalls beides nachvollziehbare Entscheidungen.

Die Freie Szene war erstmals beim Theatertreffen dabei und hat damit höfentlich das Dauerticket für künftige Teilnahmen gezogen. Schließlich bringen die freien Theatermacher frische Impulse ins Stadttheater. Direkt zu beobachten in der Inszenierung von „Adams Apfel“ der Landesbühne Sachsen, die den Bodytalk-Tänzer Ronny Hoffmann integriert. Indirekt zu sehen in Formaten wie der Impro-Soap „Adolf Südknecht“. Das Ensemble erarbeitet den Inhalt autonom, setzt sich recherchierend mit dem gewählten Thema vor der künstlerischen Umsetzung auseinander. Eine spannende Facette neben all dem literarischen Theater von Shakespeare, Ibsen oder Christa Wolf, das die Stadttheaterbühnen dominiert.